



INTERESSENVERBAND SYNCHRONSCHAU SPIELER

Newsletter

News und Informationen aus den Ateliers für die Synchronbranche

Monatlicher Newsletter

Juni 2007

Zu Gast bei Katrin Göring-Eckardt.

Die Bundestags Vizepräsidentin hat sich der Sache des IVS angenommen. Was die Delegation des IVS bei dem Treffen erlebte, hier eine Zusammenfassung.

Seite 1-2



medienforum nrw

Im Rahmen des „medienforums nrw“ gab es eine vom BVDSP initiierte Podiumsdiskussion. Thema: Qualität versus Preis - Was ist eine gute Synchro wert?

Seite 2-4



Florians Garten bis es hell wurde...

Hilfe! Der Newsletter wird ein Boulevard Blatt ;-) Nein, es war einfach eine gelungene Veranstaltung. Die Synchronparty im Florians Garten.

Seite 4



Münchner Gedanken...

Sehr persönliche Worte von unserer Kollegin Simone Brahmman.

Seite 5



Die Hamburger Kolleginnen haben sich getroffen

Das Ergebnis zeigt ein Kommunikations-waterloo von Erwachsenen auf.

Seite 5



„Naruto“ und die CD-ROM

Warum muss die CD-ROM überhaupt in Berlin aufgenommen werden, wenn bisher über hundert Folgen vom Studio Hamburg aufgenommen wurden?

Seite 6



Nachrichten, die uns nach Redaktionsschluss erreichten, auf Seite 6

Zu Gast bei Katrin Göring-Eckardt

Am 13. 06. 2007 fand das mit Spannung erwartete Gespräch am runden Tisch zum Thema der sozialversicherungsrechtlichen Beurteilung der Synchronschauspieler statt, zu dem die Vizepräsidentin des Deutschen Bundestages, Frau Katrin Göring-Eckardt, in ihrer Funktion als kulturpolitische Sprecherin der Bundestagsfraktion Bündnis 90/Die Grünen eingeladen hatte. Nach einer kurzen Begrüßung durch Frau Göring-Eckardt stellten sich die Eingeladenen vor: Cornelia



Frost, kaufmännische Leiterin der Galileo-Medien-AG, Dr. Jan Er-

hardt, Rechtsvertreter des BVdSP, Björn Herbing, Geschäftsführer der Arena-Synchron, Martin Rudigkeit, Geschäftsführer der Cinephon Filmproduktions GmbH, die Herren Förster und Jochim vom Prüfdienst der DRV-B, Herr U. Grintsch vom Geschäftsbereich Rechts- und Sachfragen der Deuten Rentenversicherung Bund, Andrea Flora Bauer, Kulturreferentin von Frau Göring-Eckardt und Arne Baumann, Referent für Arbeitsmarktpolitik.

Für den IVS waren Heide Domanski, Florian Krüger-Shantin,



Peter Reinhardt und Georg Panczak und Andreas Borchering aus München geladen worden.

Einleitend stellte Katrin Göring-Eckardt die Frage, wie es denn zur jetzigen Situation gekommen sei. Der darauf folgenden Antwort von Herrn Grintsch (unklare Versicherungsverhältnisse bis ins Jahr 2000, Leidensdruck seitens der Betroffenen) wurde seitens M. Rudigkeit heftig widersprochen und im weiteren Verlauf des Gespräches erklärten alle Firmenvertreter, dass sie mit dem Abrechnungsschema der DRV-B unzufrieden seien und es für praxisfern und nicht praktikabel halten würden, zumal sich an der Gesetzeslage nichts geändert habe, die nach wie vor besage, dass schauspielerische Tätigkeit eine abhängige Beschäftigung sei. Björn Herbing erwähnte mehrfach, dass auf Firmenseite immer noch Interesse bestehe, alle Synchronschauspieler in die KSK zu bekommen. Martin Rudigkeit wies energisch auf die soziale Schieflage in Folge der jetzigen Beurteilungsform hin: Gut beschäftigte Sprecher werden als abhängig Beschäftigte versichert und Wenig- und Kleinverdiener werden zu Selbständigen mit enorm erhöhtem Sozialversicherungsaufwand gemacht. Cornelia Frost machte darauf aufmerksam, dass sie die meisten Schauspieler nach dem Beurteilungsschema der DRV-B als Selbständige abrechnen müsse und äußerte Zweifel, ob das korrekt sei und für die kommenden

Jahre vor den Prüfdiensten bestehen könne.

Darauf hatte auch Heide Domanski hingewiesen und einen Fragenkatalog zur Scheinselbständigkeit vorgelegt, aus dessen Beantwortung sich ergab, dass als Selbständige abgerechnete Synchronschauspieler die entscheidenden Kriterien der Scheinselbständigkeit erfüllen.

Peter Reinhardt wies auf die einschlägigen Urteile verschiedener Landessozialgerichte hin und machte noch einmal deutlich, dass der Bundesfinanzhof 1973 ein steuerrechtliches Urteil betreffs der Selbständigkeit von Synchronschauspielern gefällt habe, das für die sozialrechtliche Beurteilung nicht von Relevanz sei. Georg Panczak konnte mit Zitate aus Veröffentlichungen der DRV-B belegen, dass es bis zum Jahre 2005 allgemeiner Konsens war, dass Synchronschauspieler abhängig Beschäftigte sind.

Katrin Göring-Eckardt gelang es mit geschickten Fragen und freundlicher Beharrlichkeit, die folgenden Punkte herauszuarbeiten:

Im Jahre 2005 war nach den Worten von Herrn Förster im Rahmen umfassender Betriebsprüfungen in der Synchronbranche eine Situation eingetreten, in der der Ausblick in die Zukunft Ruhe und Rechtssicherheit versprach. Rechtssicherheit war nach Auffassung des Prüfdienstes dadurch gegeben, dass alle Firmen sich daran hielten, Synchronschauspieler als unständig Beschäftigte abzurechnen – wie es im Gesetz steht und vom Prüfdienst ab 2000 auch in Berlin (so genannte Berliner Zwangsunständigkeit) verlangt wurde. In Aufarbeitung der Prüfungen waren bei 11 Firmen zum Teil erhebliche Nachforderungen von Sozialabgaben angefallen. München war davon nicht betroffen, weil

dort nie anders als nach dem Gesetz, also „unständig“ abgerechnet worden war.

Eine Berliner Firma, die MME, klagte gegen die Nachforderungen mit der Behauptung, Synchronschauspieler seien grundsätzlich Selbständige. Im Rahmen dieses Rechtsstreites und des darauf folgenden Vergleiches sah sich die DRV-B veranlasst, den Versuch zu unternehmen, die unterschiedlichen Gesichtspunkte in eine einheitliche Verfahrensweise zu bekommen, was dann letztendlich in den Rundschreiben vom 05. 07. 05 und 30. 09. 05, die zum Teil fehlinterpretiert wurden, wie Herr Grintsch ausdrücklich anmerkte, und in dem finalen Prüfungsschema vom 08. 02. 2007 mündete.

Abschließend fasste Katrin Göring-Eckardt mit Dank an alle Beteiligten zusammen, dass vor allem zwei Gesichtspunkte weiterer Überlegung bedürften: Ob man nicht an dem Punkt wieder ansetzen könne, an welchem Ruhe und Rechtssicherheit in Aussicht standen und ob Bedarf an einer gesetzlichen Änderung bestünde, da es um die sozialrechtliche Absicherung der Synchronschauspieler gehe und diese unabhängig von Rundschreiben und Prüfungsschemata garantiert werden müsse.

medienforum nrw

Im Rahmen des diesjährigen „medienforum nrw“ fand eine vom Bundesverband deutscher Synchronproduzenten BVDSP e.V. organisierte Diskussion unter dem Titel „Qualität versus Preis: Was ist eine gute Synchro wert?“ statt.

Moderiert wurde die Veranstaltung von Tilmann P. Gangloff (Journalist). Einleitende Worte kamen von Axel Malzacher (Schauspieler).

Weitere Diskussions-Teilnehmer waren seitens der Auftraggeber Herbert Kallus - ems-new media AG, Dr. Stefan Sporn - RTL, vom BVDS Rainer Ludwig (FFS), Oliver Fay (Splendid), Björn Herbing (Arena). Für den IVS nahmen Peter Reinhardt und Roland Hemmo teil.

Außerdem anwesend: Rasema Cibic (RC production), Thomas Braune (Interopa), Herr Lubojanski (BSAG), Michael Hermes (NTF), Dieter Issler (STL),

Nach kurzen Begrüßungsworten und Hinweisen auf das technisch schmalbrüstige alte „Dampfsynchron“ als Wiege der Synchronarbeit erteilte Tillmann P. Gangloff Axel Malzacher das Wort.

Axel Malzacher sprach die Befürchtung aus, dass diese Zeiten, sollte die finanzielle Entwicklung so weitergehen, wiederkehren könnten. Er betonte gleichzeitig den hohen künstlerischen Wert der Synchronarbeit.

Herr Fay erläuterte den technischen Prozess der Synchronisation für branchenfremde Besucher.

Dr. Sporn begründete die durch RTL mehr oder weniger gut bezahlten Synchronisationen mit der jeweiligen guten bzw. schlechten Sendepplatzierung. Man könne an bestimmten nicht exponierten Sendepplätzen keine teuren, gut synchronisierten Filme und Serien zeigen, das ließe das Budget nicht zu, sein Haushalt sei begrenzt.

Rasema Cibic wunderte sich über solche Unehrlichkeit / Scheinheiligkeit und fragte, wo denn das Geld bliebe, da doch die Branche so boomt...?

Eine Antwort blieb Herr Sporn schuldig und wurde von Herrn B. Herbing darauf hingewiesen, dass die Filme in den Abnahmen von den Redakteuren der Sender und Auftraggeber allerdings immer in einwandfreier Qualität gefordert und abgenommen wurden und nie asynchron oder fehlerhaft waren. Das wäre auch äußerst fatal, denn was sollten Kunden über solchen Pfuscher denken. Die Sendung eines solchen Werkes unter dem Namen einer Synchronfirma wäre für deren Ruf eine Katastrophe und außerdem keine Empfehlung für künftige Kunden.

H.Kallus (e-m-s media) beschrieb ähnliches aus den Internetforen seiner DVD-Kundschaft.

In dem in der Fachzeitschrift „professional production“ erschienenen Interview mit Herrn Sporn betone er sehr stark die angestrebte hohe Synchronqualität des Senders RTL, fügte Herr Reinhardt an.

Umso mehr sei es verwunderlich, dass in der praktischen Arbeit an Billigproduktionen der Kundenwunsch gilt: „Hauptsache, es wird deutsch, alles andere ist egal.“

Dem widersprach Dr. Sporn aufs Heftigste.

Solch kolportierte Sätze wären dem Auftraggeber RTL fremd und somit unwahr, denn man strebe in solchen Fällen nur eine verminderte, gerade noch vertretbare, dem Preis angemessene Qualität an.

Reinhardt fragte, wie denn das in der Praxis aussehen solle. Für eine gute Synchronisation spricht man sauber und hochdeutsch. Wie hingegen in einer qualitätsgebremsten ?

Zum Thema Verkaufschancen guter und schlechter DVD wurden von Herrn Kallus eindeutige Aussagen getroffen: Gut verkauft sich eben besser, ist aber vom Auftraggeber bei momentan rückläufigem Absatz nicht zu bezahlen.

Sowohl Dr. Sporn als auch Herr Kallus bedauerten, dass auf Grund der hohen Synchronkosten viel interessantes Filmmaterial noch in den Kellern liege, obwohl man es gerne zeigen würde.

Die Frage, ob denn das teure Promi – Synchron den Gewinn steigern oder höhere Einschaltquoten brächte, richtete Dieter Issler an die Herren Kallus und Sporn. Die Antwort war kurz und eindeutig. Ja und nein. Promiga käme aus anderen Töpfen, z. Bsp. dem Werbeetat.

Von Seiten beider Synchronverbände wurde das Bestreben nach Qualitätssicherung im Sinne des Credopapiers untermauert. Es gilt, eine Branche zu erhalten und nicht durch schlechter werdende Qualität in der Untertitelung versinken zu lassen, denn NOCH gibt es laut Dr. Sporn ein Kulturgut: die Hör - und Sehgewohnheiten der älteren und jüngeren deutschen Zuschauer.

Was also ist eine gute Synchronwert ?

Zuvorderst ist sie es wert, Synchronisation genannt zu werden. Darüber hinaus sei sie unbezahlbar, behauptet Axel Malzacher und siedelt den Preis damit sehr hoch an.

Realistisch wäre zu sagen, dass eine Synchronisation mehr wert ist, als heute dafür bezahlt wird.

Nur Herr Dr. Sporn meint, sie sei soviel wert wie ihr Sendepplatz und den bestimme er selber.

Bleibt für das nächste Medienforum die Frage offen:

Wenn die Kreativen am Gewinn der Auftraggeber nicht beteiligt werden, warum sollen sie ausgerechnet den Verlust mit ihnen teilen?

Im Anschluss konnten wir Herrn Dr. Sporn für einen Besuch zu einer Infoveranstaltung mit vielen Synchronschauspielern gewinnen.

Wer kommt hin?

Florians Garten bis es hell wurde...



Sie sind schon fast legendär, die Synchronpartys von Stefan Krause und den Freunden und Kollegen, die ihm bei der Organisation helfen. Er findet immer wieder neue Veranstaltungsorte und kredenzt allen Gästen - neben der Möglichkeit, sich auszutauschen und diverse Cocktails auszuprobieren - immer wieder Live-Musik vom Feinsten. Diesmal gab es sogar eine Vorgruppe, „Tom Pérignon and the Engineers of Love“, die das Publikum hervorragend in Stimmung brachten und auf den Hauptact vorbereiteten. Stefan Krause überraschte mit der Formation „CSI – Critical Song Interpretation“. Sie stand den „Wonderboysz and a Girl“



der letzten Synchronparty in nichts nach. Aufmerksamen Beobachtern fiel allerdings auf, dass sich – Gott sei Dank ;-) – unter den Aktiven auf der Bühne die gleichen begabten Musiker wiederfanden wie in der Vergangenheit. Da wir in der Redaktion allerdings nicht über einen Musikkritiker vom Kaliber des Schriftstellers E.T.A. Hoffmann verfügen, endet die Beschreibung des Gehörten jetzt. Eine objektive Beurteilung traut sich hier niemand zu, da wir alle wahnsinnig begeistert waren und schon nach wenigen Zeilen dem Geschriebenen anzumerken wäre, dass es sich bei den Autoren durch die Bank weg um Megafans handelt. Wir hoffen alle auf ein Wiederhören, vielleicht auch auf dem Sommerfest des IVS, das dringend erfunden werden müsste, für das sich aber bestimmt kein Organisationskomitee finden wird...

Leider war der Genuss nur von allzu kurzer Dauer, da die Darbietung im Freien erfolgte und sich eine Nachbarin (in der Bautzener Straße, ungefähr 150 m bis 200 m vom Ort der Audiowellness entfernt) über die VIEL zu laute Musik aus dem Biergarten beschwerte. Nicht alle Berliner verhalten sich entsprechend dem „angestrebten“ Weltstadtimage. Wenn halt Musik zu laut über den Dorfanger schallt, könnte bei den Kühen die Milch sauer werden...

So schnöde abgewürgt, verzogen sich dann alle in die vorhandenen Räumlichkeiten, um dort zu Musik aus der „Konserven“, präsentiert von Andreas, ordentlich abzuhalten. Schließlich bröckelten dann nach und nach alle Feierlustigen ab und es blieb ein harter Kern übrig. Diese Tanzwütigen zogen das Geschehen dermaßen in die Länge, dass der offiziell vereinbarte Schlusspunkt, 3 Uhr

war mit dem Florians Garten ausgemacht, deutlich überzogen wurde. Langsam, aber sicher wurde es draußen immer heller und die Miene des Barkeepers verdunkelte sich proportional dazu.



Die ganz Harten zogen dann in den „späten“ Morgenstunden noch weiter ins Schwarze Café. Wie es scheint, ertragen Schauspieler einfach kein Tageslicht. Räume, in denen sie sich aufhalten, müssen immer irgendwie abgedunkelt sein. Darum in der nächsten Ausgabe ein „Interview mit einem Vampir“ ;-)

Es war rund herum wieder eine gelungene/es Fete/Fescht und es scheint, dass alle, die da waren, schon jetzt der nächsten Einladung entgegenfiebern.



PS. Stefan Krause bedankt sich bei allen, die da waren!

Münchener Gedanken...

Im Großen und Ganzen haben wir die gleichen Ziele wie alle Kollegen, unabhängig vom Standort.

Einheitliche Mindestgehälter, Chancengleichheit, Steigerung der Qualität, Wertsteigerung der jeweiligen Tätigkeiten für alle Synchronschaffenden, auch finanziell ...

Was uns geschlossen sehr am Herzen liegt ist, dass die Firmen wieder die RV / KV Beiträge für uns abführen. Hans-Georg und Andreas kämpfen sich bei uns an vorderster Front durch Paragraphen, gegen Ignoranten und sonstige wenig spaßige Widerstände und es zeichnen sich bereits erste Erfolge ab.

Über die ganzen anderen wichtigen angestrebten Änderungen möchte ich gar nicht erst anfangen, mich auszulassen, sonst wird der Artikel 10 Seiten lang.

Etwas Zwischenmenschliches passt hier aber noch gut rein. Vorweg sei noch gesagt, dass meine Mutter aus Berlin kommt und ich fast 10 Jahre bei Euch gelebt hab. Deswegen bin ich prädestiniert, das als „Zwitzer“ mal anzusprechen: In der Relation zu Berlin ist die Münchener Synchronlandschaft eher klein. Dem entsprechend kennen wir uns alle, viele sind freundschaftlich miteinander verbandelt. Daraus resultierend herrscht bei uns ein, natürlich nicht immer lieblicher, aber doch in der Regel höflicher Umgangston. Mit anderen Worten: die „Berliner Schnauze“ ☹ einiger Kollegen bringt den einen oder anderen manchmal, je nach Temperament, zum Grinsen, Kopf schütteln oder sich auf den Schlipps getreten fühlen. Das zieht sich von den Sprechern durch bis zu den Produzenten. Wie heißt es so schön: „der Ton macht die Musik“. Gerade wir haben ja berufsbedingt die Begabung, mit Worten umzugehen und die eine

oder andere kleine Höflichkeitsfloskel, wenn man etwas erreichen möchte, verhindert garantiert nicht, dass man ernst genommen wird.

Last but not least, der rege Austausch, der jetzt zwischen den Städten stattfindet, dass das Wort Solidarität immer mehr an Bedeutung gewinnt und wir immer enger zusammen rücken, ist ein sehr positiver Nebeneffekt der IVS-Gründung.

Mit herzlichen Grüßen aus München, Eure Simone

Die Hamburger Kolleginnen haben sich getroffen

Entweder der IVS hat es bei dem ersten Termin in Hamburg nicht geschafft, aufzuzeigen, dass er ein Verband von Schauspielern für Schauspieler ist, oder einige Hamburger Kollegen waren nicht so fair, die angereisten IVS-Kollegen mit den vermeintlich ekeligen Fragen zu konfrontieren.

Warum?

Am 16.06.07 wollten sich die Hamburger Mädels im Nachgang zu dem Infoabend des IVS treffen.

Dieses Treffen war keine IVS Veranstaltung, sondern von den Hamburger Kolleginnen selbst organisiert. Zusagen gab es einige, stehen doch viele Hamburger Kollegen wirtschaftlich mit dem Rücken an der Wand und zweifeln an der nicht vorhandenen eindeutigen Sozialversicherungsrechtlichen Beurteilung. Das sollte Anlass genug sein, sich zu treffen. Aber dem war nicht so.

Am Ende kamen gerade mal eine Handvoll Kolleginnen zusammen, die sich dann fragten, wo all die anderen sind. War es von Be-

deutung, dass ein Teil der Kollegen, die zu dem Treffen aufgerufen hatten, schon im IVS sind, und dass man bei dem Treffen über den gemeinsamen Eintritt in den IVS sprechen wollte? War schon die Nähe zum IVS ein Grund dem Treffen fern zu bleiben?

Da geht in Hamburg wohl die Mär vom Bösen Wolf IVS um, der Kreide frisst, um mit möglichst zuckersüßer Stimme sein Gegenüber zu blenden und dann, plötzlich, seine wahren Absichten zu enthüllen...und das trotz des Infoabends.

Wahrscheinlich werden alle Beteiligten noch mal einen Workshop in Sachen Kommunikation besuchen müssen - sowohl bereits bundesweit im IVS organisierte und aktive Kollegen, als auch die Kollegen, die für die gemeinsame Sache gewonnen werden wollen.

Am Ende jedenfalls werden alle, ob nun Mitglied oder nicht, von den Ergebnissen, die am Runden Tisch mit dem BVdSP erreicht werden, partizipieren. Aber da jeder, das soll hier nicht verschwiegen werden, auch aus wirtschaftlichen Gründen zählt, sollte man sich vor Augen halten, was der IVS für die Schauspieler leistet.

Die Organisation unserer Interessenvertretung kostet nun mal Geld. Juristische Beratung, Miete der Geschäftsstelle, die Computer der Geschäftsstelle, unsere Mitarbeiterin, Kosten für die Versammlungen, etc. Leistungen und der Service für die Mitglieder sollen kontinuierlich ausgebaut werden.

Das Ganze wird derzeit noch von einigen wenigen gestemmt, die sehr viel ihrer privaten Zeit dafür aufbringen. Auch hier ist mehr Mitarbeit gewünscht, was den Nebeneffekt hat, dass durch

mehr Kollegen, die sich engagieren, die Transparenz für die Gruppe immer größer wird. Das alles ist übrigens nicht nur ein regionales Hamburger Problem, trat doch letztlich ein Mitglied mit den Worten aus, dass er sehr wohl wisse, was der IVS eigentlich will und die anderen Kollegen das nur noch nicht überrissen hätten. Was das aber ist, was da so nebulös angedeutet wurde, kam nicht zur Sprache.

Solche Ansagen nehmen jedem die Chance, Missverständnisse oder gezielte Falschmeldungen, die Uneinigkeit provozieren sollen, aus dem Weg zu räumen.

Der IVS hat es geschafft, mit dem BVdSP zu reden, mit der Politik und mit der DRVb in den Dialog zu treten!

Jetzt müssen er, seine Mitglieder und Nichtmitglieder, nur noch lernen, miteinander zu reden...

Nach Redaktionsschluss.

„Naruto“ und die CD-ROM

Plötzlich klingelt das Telefon und ein Unbekannter ist am anderen Ende. Spricht so schnell, dass sein Name nicht mal hängen bleibt. Von einem Studio..., wie war das noch ? Hat er eigentlich das Studio genannt? Der weitere Vortrag: "Pro Stunde € 100,-- und 85 Lines. Ist doch ein guter Kurs...?! Ich mache die CD-ROM für

„Oturán“ hier in Berlin. Ähh wie was ja, morgen noch mal telefonieren, ja sicher..." Click, tuuuuu. Gespräch beendet...

So, oder so ähnlich, könnte ein Gespräch, das vor rund 3 Tagen stattgefunden hat, gelaufen sein...

Natürlich nur so ähnlich, die Redaktion war nicht anwesend als

es geführt wurde und das hier wiedergegebene ist nur fiktiv, Ähnlichkeiten mit lebenden oder bereits verstorbenen Personen sind rein zufällig und nicht beabsichtigt!

Aber was bleibt, sind die Tatsachen und die sind erwähnenswert.

Hamburger Kollegen wurden von Berlin aus angerufen. Sie alle sprechen in der Serie „Naruto“ beim Studio Hamburg. Ihnen wurde ein unseriöses Angebot zu einer CD-ROM Produktion gemacht. Eine CD-ROM deren Vorgänger derzeit bei eBay für über € 40,-- angeboten wird. Das Studio Hamburg wurde nie um ein Angebot zur Produktion gebeten, obwohl man dort schon über 100 Folgen der Serie aufgenommen hat und durchaus dazu in der Lage ist, die Lines für eine CD-ROM aufzunehmen. Ob der Auftraggeber weiß wie da in seinem Namen verhandelt wird? Nun, man weiß es nicht, aber es wird interessant sein die Sache weiter zu verfolgen.

Erinnert sei nur an die Serie Spongebob, dort sollte das Studio gewechselt werden um noch weniger für die Produktion zu zahlen. Den Kollegen war klar, dieses Preisdumping durfte nicht unterstützt werden, da es am Ende auf dem Rücken aller Schauspieler ausgetragen wird. Man hat gemeinsam erklärt, die Serie nicht in einem anderen Studio aufzunehmen. Mit Erfolg!

Von den Hamburger Kollegen weiß man bereits, dass sie nur gemeinsam in der „amtlichen“ Besetzung antreten werden und auch nur wenn mindestens die doppelte Takegagge pro Line und die doppelte Grundgagge gezahlt wird.

Hut ab!

Molumne Mufti:

Mufti ist im Urlaub und lässt alle herzlich Grüßen :-)

Die Redaktion

Simone Brahmman - Gastautorin

Ann Vielhaben,

Alexandra Marisa Wilcke

Ilona Otto - Stellvertretende Chefredakteurin

Nicolas Böll - Chefredakteur

Öffentlichkeitsarbeit

IVS Presseabteilung

030 - 81 00 15 60

oder

**via E-Mail unter:
presse@ivs-ev.info**

IVS e.V.

Mühlenstraße 52

12249 Berlin